

Das Tempo erhöhen

Gute Haushaltslage, aber Klimaziele verfehlt – der Netzausbau stockt und bremst die Energiewende aus. Die Bundesregierung gelobt Besserung.

Der Netzausbau lahmt und erfolgt nicht so schnell, wie es den Bedürfnissen der Energiewende entspricht. Diese kritische Bilanz zieht die Aufsicht führende Bundesnetzagentur in ihrem Jahresbericht für 2018. Immerhin seien beim Ausbau der Übertragungsnetze „deutliche Fortschritte“ zu verzeichnen. Von erforderlichen 7.700 Kilometer Transportleitungen seien allerdings erst 1.800 genehmigt oder realisiert. Auch drei Trassen zur Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung (HGÜ) sieht der Bedarfsplan des Bundes bis 2030 vor.

Milliardenprojekte Zum Netzausbau gehören mehrere Trassen zur Verbindung der Erzeugungsstätten im Norden (Windparks an und vor der Küste) mit den industriellen Zentren in Süddeutschland, um auslaufende konventionelle und Atomkraftwerke zu ersetzen. In einigen Fällen wird die verlustärmere HGÜ favorisiert. Jährlich etwa 1,4 Milliarden Euro müssen die Netzbetreiber heute – Tendenz steigend – wegen kritischer Netzsituationen, für Reservekraftwerke und den Erhalt der Netzstabilität aufwenden. Die Investitionsplanung

bis 2030 orientiert sich an Szenarien zum Ausbau erneuerbarer Energien, wobei Marktgegebenheiten, technische Innovationen und Verbrauchsentwicklung nur grob vorherzusagen sind. Die Kosten aller Pläne können 50 bis 60 Milliarden Euro betragen. Mit dem Netzausbaubeschleunigungsgesetz will die Bundesregierung den Netzausbau weiter vereinfachen und besser koordinieren.

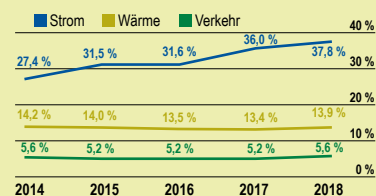
Dezentral und komplex Auch in den Verteilnetzen werden die Aufgaben komplexer: Mit der Einspeisung von Millionen dezentraler Erzeuger – von der Biogas-Anlage bis zum Windpark – ändert sich die Funktion dieser Netze: Sie müssen als Zweibahnstraße so zuverlässig arbeiten wie bisher, gleichzeitig bis auf Ortsebene effizient regelbar sein. Verteilnetze vermitteln zwischen Erzeugung und Verbrauch. Für diese Aufgabe benötigen Netzbetreiber verlässliche Prognosen, Flexibilität und eine leistungsfähige digitale Infrastruktur, die das System kollisionsfrei managt. Auch für Millionen Elektroautos und „smarte“ Zähler in jedem Haus.



Foto: venvav – Fotolia

Vorfahrt fürs Netz? Für die Erfordernisse der Energiewende bleiben Wünsche offen.

Erneuerbare legen zu



Quelle: Umweltbundesamt auf Basis Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat)

Das Wachstum der Erneuerbaren stellt große Herausforderungen an die Netze. Ihr Anteil an der Stromerzeugung lag 2018 in Deutschland bei 37,8 Prozent. Was die Grafik nicht ausdrückt: Er schwankt zwischen 0 und mehr als 100 Prozent des Tagesbedarfs. Ständiges Netzmanagement ist erforderlich, hinzu kommen die Anforderungen durch die Kopplung der Sektoren Strom, Wärme und Verkehr.

Gebäude werden digital

Bis zum Jahr 2050 soll der deutsche Gebäudebestand klimaneutral werden. Die derzeitige Modernisierungsrate müsste dafür auf zwei Prozent verdoppelt werden. Neue oder modernisierte Gebäude arbeiten mit deutlich niedrigeren Lebenszykluskosten. So ermöglichen es Sensoren, Daten genau zu erfassen, Klimatisierung, Heizung und Lüftung effizienter, kostengünstiger und umweltfreundlicher zu gestalten. Vier von fünf Heizungen könnten heute schon vom Installateur vernetzt und fernüberwacht werden. In ihrer Analyse vom Mai 2019 hebt die KfW-Bankengruppe das Potenzial von Contractinglösungen hervor. Sie entkoppeln die Finanzierung von der Sanierung und helfen, technische Marktstandards zu etablieren.

In dieser Ausgabe

Modern vernetzt

Dienstleistungen der EWW sorgen für mehr Effizienz in der Versorgung. Seite 2

Mit den besten Empfehlungen

Produktiv: Die EWW nutzt regelmäßig das Feedback ihrer Kunden. Seite 3

Im Internet der Dinge

Kommunikation und Geschäftsprozesse werden automatisiert. Seite 4

EWW



Editorial



Stefan Ludwig,
Abteilungs-
leiter Verkauf

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

erinnern Sie sich noch an die Anfänge der Digitalisierung? Zähler und Anzeigen erhielten ein digitales Display, und mancher Installateur hielt die Datenschnittstelle der neuen Heizung für Schnickschnack. An eine digitale Welt, die Menschen weltweit verbindet, dachte damals niemand. Erst recht nicht an Geräte, die untereinander kommunizieren und interagieren. In wenigen Jahren schon wird es selbstverständlich sein, dass ein Apparat ohne App nicht vollständig ist.

Für Energielösungen, wie die EWW sie bietet, gilt heute: Produkt und Service gehören zusammen. Eine Trafostation muss regelbar sein, egal, wo der Steuermann sitzt. Ein Schaltschrank oder ein Gasdruckregler, ein BHKW oder eine Klimaanlage übermitteln Leistungsdaten und Betriebszustand via Internet, von Wartung und Steuerung nur einen Mausklick entfernt. Die EWW verspricht: Auch künftige Anlagen werden sicher und effizient sein – und individuell an Ihrem Nutzen ausgerichtet.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Stefan Ludwig

Impressum

EWW Energie- und Wasser-Versorgung GmbH
Willy-Brandt-Platz 2, 52222 Stolberg
Telefon: 02402 101-2839, Fax: 02402 101-522839,
E-Mail: energylinejournal@eww.de
Redaktion: Andreas Ihrig (verantwortl.), Svenja Prior
in Zusammenarbeit mit Günter Eymann, trurnit GmbH;
Gestaltung: Isabel Schüle, trurnit publishers; Druckerei:
hofmann infocom, Nürnberg; Auflage: 9.600 Exemplare.
Das Energyline Journal erscheint alle zwei Monate.



ClimatePartner®
klimaneutral

Druck | ID: 11586-1503-1015



Foto: Smiljeus – Fotolia

Eine von zahlreichen Netzdienstleistungen der EWW: Trafostationen für PV-Anlagen.

Kompliziertes einfach

Netzdienstleistungen der EWW decken ein breites Spektrum ab. Änderungen in der Stromversorgung oder in der Gasversorgung sind bei der EWW in den besten Händen. Einige Beispiele zeigen es.

Nach 30 Jahren war es Zeit für den Durchbruch: einen großen Erweiterungsbau. Als eine Spedition im Stolberger Raum kürzlich ihre Stromversorgung erneuern wollte, stellte sie fest: Sicherungskasten und Schaltschrank mussten versetzt werden, aber wo verliefen die Leitungen? Die Dokumentation war ungenügend, was tun? „Fälle wie dieser kommen häufiger vor, als man denkt“, erklärt Heinz Münch, „ein Anruf genügt und unsere Spezialisten orten Leitungen und prüfen Anlagen, die erweitert oder umgebaut werden sollen.“ Die Spedition konnte ihre Bauarbeiten ohne Verzögerung fortsetzen, und mit der neuen Halle ist sie nun elektrotechnisch auf dem neuesten Stand.

Wartung bringt Effizienz Ein Metallverarbeitungsbetrieb mit einem Strombedarf von mehreren Hunderttausend Kilowattstunden beauftragte die EWW mit der Überholung ihrer Trafostation. Nach einer Ortsbegehung war klar, dass eine Wartung nicht ausreichen würde. Eine neue Trafostation steigert die Energieeffizienz – und erhöht die Betriebssicherheit. Individuelle Wartungsintervalle stellen sicher, dass ein Ausfall sehr unwahrscheinlich ist. „Unsere Wartungskonzepte, speziell bei Mittelspannung und Niederspannung, sehen eine rasche Beseitigung von Störungen vor“, ergänzt Münch. Je früher, umso unwahrscheinlicher drohen wirtschaftliche Nachteile.

Gas, Strom, regenerative Energie Zurzeit errichtet die EWW gemeinsam mit dem zu-

ständigen Netzbetreiber eine Trafostation für eine mittelgroße Photovoltaik-Dachflächenanlage. Die flexible Auslegung der Anlage für Einspeisung ins Netz und Eigenverbrauch an Ort und Stelle forderte auch das erfahrene EWW-Team heraus. Schon bei der Planung berücksichtigte es die Möglichkeit, später einen Stromspeicher zu integrieren. Der Landwirt pflügt zwar noch nicht mit dem E-Traktor, das dürfte jedoch nur eine Frage der Zeit sein.

Weiter Horizont Was einzelne Beispiele in der Praxis zeigen, belegt die konzeptionelle „Roadmap“ bei EWW-Netzdienstleistungen: Sie hilft planen, ob es sich nun um einen Neubau, eine Erweiterung oder Sanierung handelt. Bei Versorgungslösungen mit Erdgas wie beim Strom. Es könnte ja sein, dass in wenigen Jahren eine Wärmepumpe zum Heizen oder ein Blockheizkraftwerk (BHKW) zur Stromerzeugung mit einbezogen werden soll. „Wir sind nicht Besserwisser, sondern Praktiker“, lautet das Motto vom Team Energiedienstleistungen. Erfolgreich ist am Ende eben nur das, was Kunden Nutzen bringt. „Ich freue mich auf Ihre Anfrage.“



Heinz Münch
Energiedienstleistungen,
02402 101-1563,
heinz.muench@eww.de

Sehr zu empfehlen

Mäßig, gut oder exzellent? Ein Unternehmen, das auf seine Kunden hört, lernt dazu. Selbst wenn's mal hakt! Auf Resonanz freut sich die EWW – und noch mehr, wenn sie weiterempfohlen wird.



Rusmir Kadric
Teamleiter Verkauf
Geschäftskunden,
02402 101-1549,
rusmir.kadric@
eww.de



Foto: sebra – Fotolia

Wort gehalten, Ziele erreicht? Lob und Kritik lassen Unternehmen dazulernen.

Viele Unternehmen bitten um eine Bewertung nach Schulnoten, ob Kunden mit ihrer Leistung zufrieden waren. Aber wann war eine Beratung „gut“, was heißt „ausreichend“ oder im schlimmeren Fall „mangelhaft“? Nützlicher wäre eine qualifizierte Beurteilung – also zu erfahren, ob die Termine eines Auftrags gehalten wurden, die Qualität eines Produkts stimmte oder die Leistungen eines Wartungsservice. Maßstäbe setzt etwa der Internet-Riese Amazon, der seinen Kunden ähnliche Produkte anhand von Be-

stellungen anderer Interessierter oder von Käufern empfiehlt. Ob Buch oder Windel, Gartengerät oder Zahnbürste, die Daten der Besteller werden für das Feedback zu Produkten genutzt. Und jeder Kunde kann seine Bewertung ergänzen.

Aus Kritik lernen „Wir freuen uns über das ausführliche Feedback von Kunden, wir brauchen es sogar“, erläutert Rusmir Kadric seine Erfahrung aus vielen Kundengesprächen. „Auch wenn etwas mal nicht geklappt hat

– müssen wir diese Kritik annehmen, wenn wir daraus lernen und es in Zukunft besser machen wollen“, erläutert der Geschäftskundenberater bei der EWW. Bewertungen von Kunden sieht er eindeutig als Chance. Wer von seinen Kunden nichts erfährt, der verliert das Gespür für ihre Probleme und ihre Bedürfnisse. Also heißt die Devise: Rückmeldungen sind immer willkommen.

Lob hat Potenzial „Wenn wir etwa nach einer Effizienzberatung Lob von Kunden hören, freut uns das naturgemäß noch mehr“, fügt Kadric hinzu. „Schließlich diskutieren wir intern ständig, wie wir unsere Leistungen verbessern und gezielt weiterentwickeln können.“ Zufriedene Kunden sind eine Art Markenbotschafter. Wenn sie die EWW weiterempfehlen, ist das die bestmögliche und glaubwürdigste Referenz. Und jedes Dankeschön eine Anerkennung für das Engagement aller, die dazu beigetragen haben.

Empfehlen Sie uns weiter! Dieser Ausgabe unseres Newsletters liegt ein Antwortbogen bei. Die EWW bedankt sich für Ihr Feedback – wenn es kritisch ausfällt und wenn es lobt. Noch mehr freut es uns, wenn Sie die EWW weiterempfehlen können.

Interview

„Sicherheit ist für uns essenziell“

Mit rund 550 Mitarbeitern in der Region erledigt die Regionetz GmbH, Tochter von STAWAG und EWW, seit 2018 alle Aufgaben um den Betrieb der Netze für Strom, Erdgas und Fernwärme sowie Wasser und Abwasser.

Herr Kahl, das Thema Netzsicherheit verbindet man in erster Linie mit dem Stromnetz. Trifft das so zu?

Ja, es trifft zu. Die Stromnetze unterliegen der größten Veränderung im Rahmen der Energiewende, insofern achten wir hier besonders auf Netzstabilität und Versorgungssicherheit. Aber auch die Gasnetze sind in puncto Netzsicherheit für Produktion, Erzeugung und Wärmeversorgung im Fokus.

Sehen Sie den Querverbund dabei als Vorteil?

Auf jeden Fall. Schon das Management in den Leitwarten bietet viele Kosten sparende Synergien. Besonders

deutlich sind die Vorteile bei unseren Arbeiten zum Ausbau und zur Erneuerung der Netze. Wenn eine Kanalsanierung ansteht, können wir zum Beispiel das Verlegen der Erdgas- und Glasfaserleitungen gleich mit erledigen. Das spart Zeit und Geld, schont die Nerven der Anwohner und erleichtert kontinuierliche Investitionen.

Spielt die Sicherheit bei Investitionen eine Rolle?

Sogar eine zentrale. Wir wollen ein Höchstmaß an Verlässlichkeit und Verfügbarkeit bieten. Zurzeit ändert sich die Energiewelt fundamental, dem tragen wir Rechnung. Die Erzeugung wird dezentraler, auch volatil, erneuerbare Energien spielen eine immer größere Rolle. Deshalb gehen Dekarbonisierung, also CO₂-Vermeidung, und Digitalisierung Hand in Hand. Wir brauchen viel mehr Informationen für den sicheren



Axel Kahl
Geschäftsführer
der Regionetz
GmbH,
axel.kahl@
regionetz.de

Netzbetrieb, eine viel höhere Flexibilität und vor allem Steuerungsmöglichkeiten in Echtzeit. Daran arbeiten wir konkret im Forschungsprojekt Quirinus und unterstützen unsere Kunden dabei, ihre Anlagen mit höchstmöglicher Sicherheit auszuliegen.

Tipps

Mitarbeiter finden



Foto: contrastwerkstatt – Fotolia

Wo sind sie, die interessierten und optimal qualifizierten Bewerber für den Job? Das Kompaktseminar „Online Recruiting“ am 8. Oktober hilft dabei, Stellenanzeigen auszuwerten, digitale Kanäle und Karriere-Netzwerke im Internet zu nutzen, das eigene Unternehmen attraktiv zu präsentieren und die richtigen Zielgruppen anzusprechen.

Infos bei Nils Wienands
Telefon: 0241 4460125
nils.wienands@aachen.ihk.de

Nachhaltiger gebaut

Akku verklebt, Lampe nicht austauschbar, Schrauben nicht zu öffnen, Netzteil wegwerfen? Mit der Neufassung der Ökodesign-Richtlinie vom Dezember 2018 zieht die EU die Grenzen enger. Geräte aus zehn Produktgruppen sollen leichter zu reparieren, Ersatzteile schneller erhältlich und sieben Jahre lang verfügbar sein. Ziel der Aktion ist es, Ressourcen zu schonen, indem Elektro- und Haushaltsgeräte, zum Beispiel Kühlschränke, länger genutzt werden. Die Regelungen treten 2021 in Kraft. Infos unter www.bmu.de sowie unter #wenigeristmehr.

Lügendetektor im Job



Als Berater im Risiko- und Sicherheitsmanagement ist Niclas Lahmer skeptisch gegenüber Menschen. Sein „Lügendetektor fürs Business“ will einfache

und anwendungsnahe Techniken für jedermann anbieten, Aussagen und Körpersprache zu dekodieren, Lügen aufzudecken und leere Versprechungen zu entlarven. Verlag redline, München 2019. 208 Seiten, 18 Euro, ISBN 978-3868817409



Foto: Subbotina Anna – Fotolia

Fürs Internet der Dinge: Die Smartwatch am Handgelenk kann die Haustechnik steuern.

Virtuelle Zukunft

Im Internet der Dinge kommunizieren Maschinen und Geräte selbstständig miteinander. Eine Technik mit hohem Potenzial.

WhatsApp, Facebook, E-Mail – dass Menschen via Internet kommunizieren, ist nichts Neues. Dass auch Gegenstände es tun, entwickelt sich in einem rasanten Tempo. Längst ist jedermann damit vertraut, Geräte in seiner Umgebung mit dem Smartphone fernzusteuern. Mit dem Bluetooth-Lautsprecher funktioniert das, mit der Heizung ebenso. Eine Online-Bestellung löst komplexe automatisierte Prozesse aus. Und „intelligente“ Geräte, die sich ins Internet einbinden lassen, können von jedem Fleck der Erde ferngesteuert werden.

Sensoren regeln „smart“ Was für Geräte im häuslichen Umfeld zutrifft, gilt ebenso für Maschinen und industrielle Anlagen. Roboter werden so programmiert, dass sie Hindernisse umkurven, ohne anzuecken. Und sie können mehr: Sie holen Teile aus dem Hochregallager, die sie anhand von RFID-Funketiketten identifizieren, das Lager meldet Vorräte, die zur Neige gehen, die Bestell-Software ordert automatisch Nachschub. Das Neue daran: Sofern alle Parameter hinterlegt sind, erfolgen diese Schritte ohne menschlichen Eingriff. Das „Internet of Things“, kurz IoT, erledigt komplexe Aufgaben wie ein Routinier. Ein paar Sensoren reichen aus, um den Ort, die Lage und den Zustand von Dingen einer Steuerzentrale zu übermitteln. Alles Weitere erfolgt per Software. Prozessketten werden vollständig digitalisiert.

Service und Wartung digital Smarte Produkte öffnen smartem Service die Tür. Ein Hersteller von Aufzügen etwa erfasst umfangreiche Daten seiner Produkte, um sie zu warten, bevor ein Ausfall näher rückt. So entstehen neue Geschäftsprozesse, die bereits in die Produkte integriert sind. Der Anbieter geht gezielt vor, kann Leistungen kosteneffizient anbieten und seine Kunden besser zufriedenstellen. Dienstleister im Gebäudemanagement können anhand von Sensordaten den Energieverbrauch optimieren: Nur wenn Mitarbeiter ihre Büros belegen, werden Heizung und Klimaanlage eingeschaltet – und viele Kosten eingespart.

Gigantisches Potenzial Automatisierte Wartung, automatisierte Produktion und Logistik werden menschliche Arbeitskraft aus vielen Aufgaben verdrängen. Umsätze zwischen 4 und 11 Billionen Euro jährlich erwartet eine renommierte Unternehmensberatung in allen Bereichen. Auch Medizin und Gesundheit zählen dazu, vom Fitness-Tracker über den Herzschrittmarker bis zur Tumoranalyse und Roboter-OP. Überwachung, Regelung und Steuerung vieler Prozesse gehen fließend ineinander über. In unzähligen Fällen wird aus „mobile first“ ein „mobile only“: Was wir heute noch Mobiltelefon, Handy oder Smartphone nennen, wird zum universellen Werkzeug, das in mancher Hinsicht einem Zauberstab ähnelt.

>> Aktuell informiert: Veranstaltungen der EWW

Aktuelle Informationsveranstaltungen, regelmäßig stattfindende Seminare und mehr – wenn Sie auf dem Laufenden bleiben

wollen, hilft Ihnen unser Online-Service. Besuchen Sie unsere Website www.eww.de oder scannen Sie einfach diesen Code ein.

